

A.) EINLEITUNG

(☒ PPT 1)

Liebe Gemeinde,

„*Danken schützt vor Wanken, loben zieht nach oben!*“ – Stimmt das? Wenn „ja!“ – dann wollen wir uns hier auch anstecken lassen von den ersten Christen, zu deren Lebensstil das wohl gehörte.

Damit mache ich Fortsetzung mit dem Thema „Gemeindekultur“

Und Dazu lese ich uns einen Text aus:

Kol. 1, 3-5

B.) TEXT: Kol. 1, 3-5 (NGÜ)

3 Jedes Mal, wenn wir für euch beten, danken wir Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, für euch. 4 Denn wir haben gehört, wie lebendig euer Glaube an Jesus Christus ist und was für eine Liebe ihr allen entgegenbringt, die zu Gottes heiligem Volk gehören. 5 Angespornet werdet ihr dabei von der Hoffnung auf das, was Gott im Himmel für euch bereithält.

(☒ PPT 2)

C.) AUSLEGUNG

I.) „Danke schön!“

(☒ PPT 3)

Die Haltung von Dankbarkeit gehört zum guten Ton eines jeden Menschen. Wir bedanken uns für ein Geschenk oder wenn jemand uns etwas Gutes tut. Am leichtesten fällt uns das natürlich dann, wenn wir nicht nur aus Höflichkeit oder

Pflichtgefühl „Danke!“ sagen, sondern wenn es tatsächlich aus einer entsprechenden inneren Herzenshaltung kommt.

Erst recht gehört Dankbarkeit zur Existenz eines Christen. Das wird schon daran deutlich dass entsprechende Begriffe häufig in der Bibel vorkommen. Wir leben davon, dass Gott uns ständig mit Dingen beschenkt, die wir eigentlich gar nicht verdient hätten:

- Seine Gemeinschaft
- Seine Versorgung
- Sein Schutz
- Seine Leitung
- Heilung & Trost
- Usw.

Kurzum: Alles ist letztlich Gnade des Herrn und keine Gegenleistung aufgrund dessen was wir sind oder nicht sind, was wir tun oder lassen.

Nun ist das gegenüber Gott für uns wahrscheinlich ziemlich klar! Und wir haben ja beispielsweise auch einen Anbetungs- und Lobpreisteil in unseren Gottesdiensten sowie in vielen anderen Veranstaltungen daher fest verankert.

Mit welchen Liedern auch immer wir das tun, das drückt eine innere Haltung der Dankbarkeit gegenüber unserem Schöpfer aus.

So weit so gut

- aber sollen bzw. dürfen Gläubige auch gegenüber anderen in dieser Haltung leben? Ehren wir nicht Menschen, wenn wir uns bei ihnen bedanken oder sie loben für das was sie getan haben? Kommt dann Gott nicht zu kurz? Wird da ein Mitarbeiter vielleicht stolz, wenn ich ihm sage, dass er seine Sache sehr gut gemacht hat – Und am Ende habe ich noch Schuld daran?
- ja und umgekehrt, darf ich als Christ einen Dank ein Lob annehmen? Muss ich nicht alles gleich „weiterleiten“ nach „oben“ wenn sich jemand für das gute seelsorgerliche Gespräch bedankt?

II.) „Und Paulus?“

(☒ PPT 4)

Paulus bringt seinen Dank über die Christen, an die der Brief gerichtet ist, gleich zu Beginn dieses Schreibens zum Ausdruck. Und er bleibt dabei nicht alleine.

Das „wir“ in Vers 3 steht offensichtlich für seinen Begleiter Timotheus, der gleich zu Beginn auch namentlich genannt wird.

Wie aber machen das die Beiden? Der Dank geht in zwei Richtungen:

- Zum einen steil nach oben, zu Gott: Sie danken dem himmlischen Vater für die Gläubigen dort.
- Zum anderen geht der Dank aber auch in die Horizontale: Sie bringen ihr Lob auch Menschen gegenüber zum Ausdruck und das gleich dreifach:

1. Natürlich hören die Kolosser davon, was Paulus und Co. über sie denken.
2. Aber wie bei allen Briefen des Neuen Testaments, die an Gemeinden gerichtet sind, kann man sich vorstellen, dass dieses Schreiben auch an andere Versammlungen weitergereicht wurde und dort öffentlich im Gottesdienst verlesen wurde.
3. Unzähligen Bibellesern bis zu uns heute bleibt diese Wertschätzung auch nicht verborgen, weil diese Zeilen eben im Neuen Testament verewigt wurden.

Kurzum der Dank an den Herrn für Menschen geschieht hier öffentlich.

→ Was bedeutet dies für unser heutiges Predigtthema?

1. Wir dürfen und sollen Gott gegenüber in einer Haltung der Dankbarkeit leben. Warum? Weil es IHN ehrt und IHN freut! Wir geben damit dem Herrn das, was ER verdient, was IHM aber die Mehrheit der Menschheit verweigert. Und dabei dürfen wir eben auch an jemanden denken, für den wir dankbar sind. Paulus und sein Schüler sind uns da gute Vorbilder.
2. Außerdem wirkt sich diese Haltung auch positiv auf denjenigen aus, der dankbar ist. Es gibt einige Studien, die belegen, dass solche Menschen ...

- besser gelaunt
- liebevoller
- entspannter
- gesünder
- optimistischer
- energievoller
- sportlicher
- schmerzfreier und vieles andere mehr

... als andere sind.

Aber damit nicht genug: Dankbarkeit verändert auch unser Verhalten

zu anderen.

Sie führt zu einer positiven Gestimmtheit und Offenheit gegenüber

Mitmenschen. Und sie hat auch Demut zur Folge. (Quelle:

Dankbarkeit - ein starkes Gefühl mit starken Folgen (konstanze-

quirmbach.de)) Außerdem ist Dankbarkeit auch ansteckend, also ich bin gerne mit solchen Menschen zusammen.

Umgekehrt aber wird eine Haltung der Undankbarkeit auch dementsprechende Folgen haben.

Diese Grundhaltung bezeugen die beiden Apostel übrigens, wenn sie hier berichten, dass sie „allezeit“ Gott dankbar sind für die Kolosser.

Damit ist nicht gemeint, dass sie den ganzen Tag „Danke, Danke, Danke“ sagen, sondern hier ist ein Wesenszug der zwei beschrieben.

3. Dankbarkeit dient auch einem Anliegen das im zwischenmenschlichen Kontext, und damit auch in der Gemeinde wichtig ist: Es baut andere auf und macht Mut. Sind wir doch einmal ehrlich: Es tut uns doch gut, wenn jemand zu uns sagt: *„Du bist mir ein echtes Vorbild was Gottvertrauen betrifft“* oder *„Danke, dass Du über viele Jahre mit großer Liebe und Treue gegenüber Jesus Christus und seiner Gemeinde hier so einen guten Dienst tust“* Wenn wir wissen, das doch letztlich alles was wir sind und haben nicht von uns, sondern von IHM kommt, dann wird uns solche Sätze anderer nicht stolz werden lassen.

Mir lenken sie immer wieder den Blick auf Jesus Christus, wenn ich

IHM dann sage: *„Danke Herr, das Du mich so begabt hast!“* oder

„Ich preise Dich für diese Veränderung in meinem Leben. Wenn derjenige wüsste, wie ich da noch vor zehn Jahren gewesen bin!“

Kurzum: Dankbarkeit auch für andere gefällt dem Herrn, tut uns, die wir dankbar sind gut und stärkt andere. Der Satz *„Nicht kritisiert ist gelobt genug“* mag in manchen Gegenden Deutschlands tief in den Köpfen und Herzen der

Menschen verankert sein, aber biblisch ist er nicht; ganz im Gegenteil!

Übrigens Paulus tut dies in anderen Briefen auch immer wieder, seine Freude über andere zum Ausdruck zu bringen (z.B. Philipper; 1. Korinther;)

III.) „Danken – Für was? Wie?“

(☒ PPT 5)

So weit so gut. Gehen wir einmal in unserem Text weiter und kommen zum Vers 4. Dort wird aufgeführt, wofür die beiden Briefschreiber so dankbar sind, wenn sie an die Gemeinde in der Region im damaligen Kleinasien denken:

1. Paulus und Timotheus haben etwas von der Lebendigkeit ihres Glaubens an Jesus Christus gehört. Da hinein gehört sicher die Freude darüber, dass es dort überhaupt eine Gemeinschaft von Menschen gibt, die in einer lebendigen Beziehung zum Sohn Gottes stehen.
Und nicht ausgeschlossen ist auch, dass hier auch das Maß des Glaubens mit angesprochen ist, das die Gläubigen haben. Möglicherweise hatten sie besondere Herausforderungen erlebt in ihrer Gemeindeggeschichte. Und dabei sind trotzdem standhaft geblieben und haben im Vertrauen auf Gott eine Krise überwunden. Letztlich geht dieses Lob auch hier an Gott: Glaube ist ein Geschenk von IHM und keine menschliche Leistung.
2. Die Liebe zu den Heiligen, die auch zu Gottes Volk gehören wird hier auch direkt angesprochen. Dabei ist hier weniger an eine entsprechende Haltung gegenüber eigenen Gemeindegmitgliedern zu denken (die aber sicher auch da war!), sondern an ein Verhalten gegenüber „fremden“ Christen. Hier wird sehr wahrscheinlich die Gastfreundschaft der Gläubigen in Kolosäa gemeint sein, denn die Stadt lag an einer wichtigen Reiseroute in der heutigen Türkei. Möglicherweise gab es dort eine Art „bed & breakfast“ – Angebot.
3. Und nun taucht hier in Vers 5 auch noch die Sache mit der Hoffnung auf, bezogen auf Dinge die Gott im Himmel für die Geschwister dort bereithält. Diese Hoffnung stärkt und motiviert sie immer wieder eben auch zum

Vertrauen auf den Herrn und der Liebe zu anderen Christen. Sie ist genauso wie der Glaube und die Liebe auch als Haltung in der Gegenwart verortet, bezieht sich allerdings in ihrem Inhalt auf Zukünftiges.

Hier haben wir eine Art geistliches Dreieck, deren Punkte miteinander in Beziehung stehen. Die tauchen als Dreiklang übrigens auch an anderen Stellen in paulinischen Briefen auf, etwa in 1. Kor. 13, 1 oder in 1. Thes. 1, 3): „Glaube – Liebe – Hoffnung“. Diese drei Dinge gehören zusammen und sind in dieser Gesamtheit erst wirksam:

- Der Glaube bezieht sich auf Gott und stärkt die Beziehung zu IHM
- Die Liebe bezieht sich auf andere Menschen (hier Glaubensgeschwister) und stärkt die Beziehung zu ihnen.
- Und die Hoffnung bezieht sich auf die Zukunft und stärkt wiederum uns selbst in unserem Glauben und in unserer Liebe.

- Aus dem Glauben an Gott folgt die Liebe zu anderen.
- Und die tätliche Liebe zu anderen ist auch Ausdruck der Liebe zu Gott.
- Und aus unserem Glauben an Gott und in unserer Liebe zu anderen Menschen entstehen himmlische Schätze, die dort auf uns warten und die wir dort auch auspacken und benutzen werden dürfen.

➔ Auch hier wieder die Frage: Was trägt das für unser Leben aus?

1. Aus einer grundsätzlichen Haltung der Dankbarkeit heraus ist konkreter Dank auch mit konkreten Anlässen verbunden. Natürlich kann ich einem Menschen auch einfach so danken, zum Beispiel dass es ihn gibt. Aber noch besser, wenn mir im Nachdenken über eine Person, etwa im Gebet, konkrete Punkte kommen oder wenn ich etwas Lobenswertes mit jemandem erlebt habe. Und hier können im Sinne des eben genannten Dreiklans auch drei Richtungen inspirierend dafür sein:

- a. Die Beziehung der Person zu Gott (*„Du bist mir ein echtes Vorbild, was Dein kindliches Vertrauen im Gebet betrifft“*),

- b. zu anderen Menschen, mich eingeschlossen (*„Ich danke Dir dafür, dass Du mich bei euch in der Familie aufgenommen habt, als ich nach Deutschland kam und niemanden kannte“*)
- c. oder auch zu sich selbst (*„Ich finde es super, wie Du bei allem Einsatz in der Gemeinde immer auch auf Deine Grenzen achtest.“*)

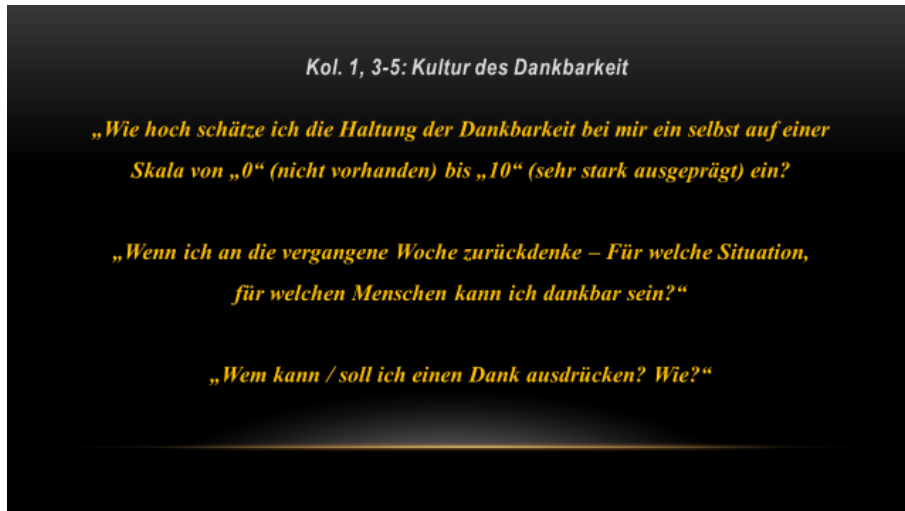
2. Wodurch kann Dankbarkeit entstehen, auch dazu noch ein paar Gedanken von meiner Seite:

- a. Lass Dir von Gott im Gebet Dinge, Menschen, Situationen zeigen, für die Du IHM dankbar sein kannst.
- b. Nenne IHM diese Dinge auch im Gebet oder schriftlich in einem geistlichen Tagebuch.

- c. Nimm dabei auch Dinge wahr, die Dir als selbstverständlich erscheinen.
- d. Frage Gott ob es nicht auch in negativen Situationen etwas Positives gibt. Wie sagte der italienische Philosoph Giacomo Leopardi einmal: *„Ich habe geweint, weil ich keine Schuhe hatte bis ich einen traf, der keine Füße hatte.“*
- e. Finde heraus, was Deine Dankbarkeit blockiert: Vielleicht Stolz, vielleicht ein ständiger Aufenthalt in einer Umgebung von Menschen die immer nur undankbar sind und andere schlecht machen (etwa am Arbeitsplatz → Ich persönlich meide solche Zeitgenossen, wenn es geht, denn diese Haltung kann ansteckend sein), und möglicherweise auch die Erfahrung ständiger Undankbarkeit und stattdessen ewigen Meckerns von anderen..
- f. Und umgekehrt eine Haltung, die eine sich selbst multiplizierende Wirkung hat: Praktiziere Dankbarkeit in Deinem Leben. Diese Haltung hatte eine sich selbst multiplizierende Wirkung.

In Anlehnung an das Kirchenlied *„Nun danket aller Gott mit Herzen, Mund und Händen“* bedeutet das für unser Thema: Dankbarkeit für Gott, aber auch für Menschen entspringt einem dankbaren Herzen, sie findet ihren Ausdruck indem ich jemandem mitteile für was ich dankbar bin und möglicherweise auch „handgreiflich“ werde indem ich ihm beispielsweise ein Geschenk mache.

D.) SCHLUSS



(☒ PPT 6)

Liebe Gemeinde,

zum Schluss noch ein paar Impulse für uns zur persönlichen Konkretion:

„Wie hoch schätze ich die Haltung der Dankbarkeit bei mir ein selbst auf einer Skala von „0“ (nicht vorhanden) bis „10“ (sehr stark ausgeprägt) ein?

„Wenn ich an die vergangene Woche zurückdenke – Für welche Situation, für welchen Menschen kann ich da dankbar sein?“

„Wem kann / soll ich wie einen Dank ausdrücken?“

Ich wünsche uns viel Freude und gute Erfahrungen bei der Umsetzung!

Amen !!!